

Beeinträchtigung von Trim Castle/ Irland durch Hotelbau

Am 1. Oktober 1994 besichtigten die Teilnehmer der Großen Burgenfahrt der DBV die eindrucksvolle normannische Burgruine Trim etwa 45 km Luftlinie nordwestlich von Dublin in der Grafschaft Meath. Das Faszinierende an den irischen Burgen ist ihre Lage in der Landschaft, meist unberührt von späteren Bauten, Straßen oder zivilisatorischen Störungen. So auch hier. Die mit etwa 1,2 ha innerhalb der Mauern größte Anlage Irlands aus normannischer Zeit wird beherrscht von dem imposanten Hauptturm (keep), der sich 23 m hoch auf einer nachträglich angeschütteten Motte erhebt. Er besteht aus einem Kernbau auf quadratischem Grundriss von knapp 20 m Seitenlänge, vor dessen Seiten jeweils ein risalitartig vorspringender Anbau von etwa 7 m Seitenlänge gesetzt ist. Der auf diese Weise stark gegliederte Baukörper wird zusätzlich in der Vertikalen durch die vier Türmchen auf den Ecken des Kernbaues betont. Die schriftliche Überlieferung erlaubt eine Datierung zwischen 1210 und 1220. Die Mauern des weiten Berings, zu Teilen in die Stadtmauer integriert, wurden etwa zwischen 1230 und den 1240er Jahren errichtet. Auf der Land- bzw. Angriffsseite schützten fünf mächtige Schalentürme und das südöstliche Tor (Rundturm mit später vorge-setztem Zwinger) die großflächige Anlage. In ihrer Nordspitze auf der Seite des Flusses Boyne liegen die Reste der erst in jüngster Zeit freigelegten Großen Halle (um 1300).

Das weitläufige Ensemble von Burg und Stadt setzt sich jenseits des Boyne-Flusses fort mit dem sich einsam in der Niederung erheben den Yellow Steeple, den 38 m hohen Turmresten der Stiftskirche St. Mary, eines ab 1140 bestehenden Augustinerchorherrenstifts. Westlich davon liegt Talbot's Castle, eine im 18. und 19. Jahrhundert zu einer Schule umgebaute Burganlage.

Hatten die Teilnehmer der Burgenfahrt 1994 bereits ihr Befremden über umfangreiche, für ein Filmvorhaben mit Planierdraht durchgeführte Erdbewegungen innerhalb der Mauern zum Ausdruck gebracht, so musste der Ratsbeschluss der

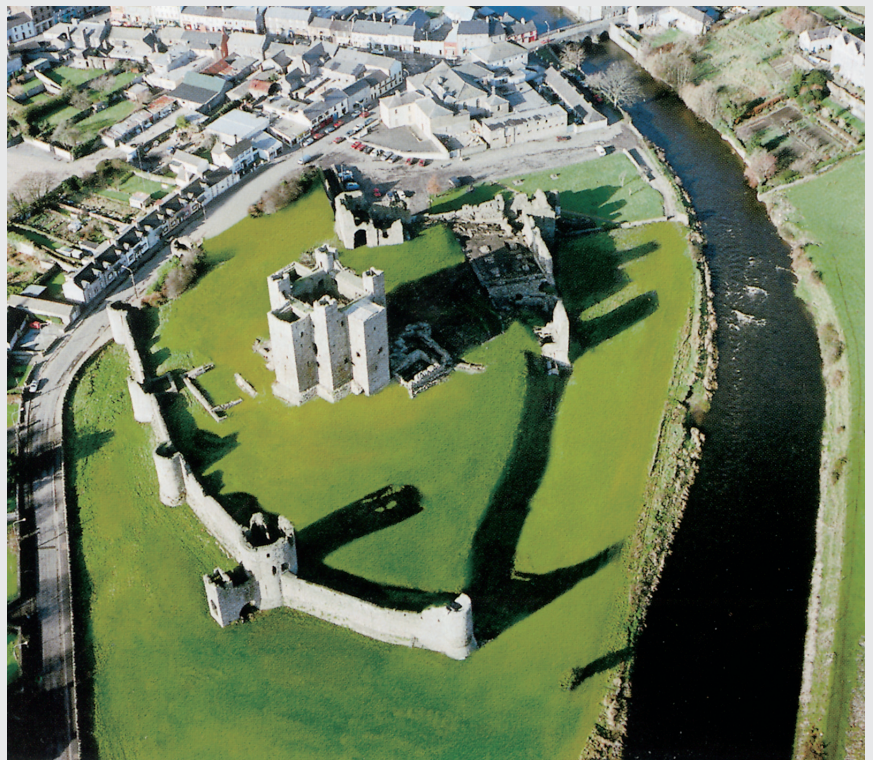


Abb. 1. Trim, Burg und Teile der Stadt von Südosten. Wo der Mauerring links im Bild mit dem ersten Schalenturm an die Straße stößt, ist auf der anderen Seite der Straßenbiegung anstelle der vorhandenen Häuser das Hotel errichtet worden. Rechts nach NW fließend der River Boyne (aus: David Sweetman, *The Medieval Castles of Ireland*, Cork 1999, T. 5.)

Abb. 2. Trim Castle heute (aus: *Trim Castle – A Monument to Bad Planning?* Dublin, September 2005, S. 3).



Stadt Trim vom 28.08.2003 erneut alarmieren, der das Plazet für ein Hotel unmittelbar gegenüber des Mauerrings an der Castle Street beinhaltet. Die Denkmalschutzbehörde formu-

lierte in ihrer Stellungnahme vom 27.03.2003 ihren Widerspruch wie folgt: *Die Burganlage mit ihrem Berings beherrscht den Stadteingang von Trim; es ist abzusehen, dass eine*

Baumaßnahme dieses Umfangs die Stadt ihrer einzigartigen Eingangssituation berauben würde. Maßstab und Masse der vorgesehenen Planung sind unserer Meinung nach für diese ausgesprochen empfindliche historische Lokalität inakzeptabel. Namhafte Architekten und Denkmalpfleger sowie die international durch ihren Atlas historischer Städte Irlands bekannte Professorin Annegret Simms von der Universität Dublin haben sich mit schwerwiegenden Argumenten gegen diese Planung gewandt. Hervorgehoben wurde, dass der Stadtentwicklungsplan von Trim aus dem Jahr 2002 wörtlich vorschreibt, *Bauvorhaben in der Nachbarschaft von eingetragenen Baudenkmalen nur dort zuzulassen, wo der Charakter und die Eigenart solcher Gebäude nicht [...] geschädigt werden.* Sie verwies auf die Resolution von ICOMOS zur Erhaltung von kleinen historischen Städten, die fordert, den gegebenen Maßstab der Städte in allen neuen Pla-

nungen ebenso zu respektieren wie ihren Charakter, die beherrschenden Gebäude und ihr Verhältnis zur Landschaft. Dabei ging es nicht nur um die Burganlage, so beeindruckend und auch für Irland einzigartig sie ist, sondern auch um deren Umgebung mit der katholischen Kirche St. Patrick und das umliegende unter Schutz stehende Gelände. Auch die bislang an der Castle Street nicht störend wirkenden fünf viktorianischen Reihenhäuser, eine zaghafte Stadterweiterung des 19. Jahrhunderts, würde durch die moderne Architektur des Hotels in ein städtebauliches Abseits geraten. Der Protest dieser Initiativgruppe von Fachleuten konnte, wie wir das aus unseren eigenen Erfahrungen leider wissen, die Durchführung der Planungen nicht verhindern. Im Gegenteil, in der Bauzeit wurde entgegen einer Zusage, das Volumen des Hotels zu reduzieren, der Bau sogar noch von vier auf fünf Geschosse erhöht. Ein weiterer wunder Punkt im Verfahren der beteiligten Stellen vom Stadtrat bis

zum Umweltminister: Die Burg Trim wurde seit 1994 für rund 4,5 Mio. € saniert und restauriert, davon waren 3,8 Mio. € EU-Fördermittel. Jetzt erwägen die EU-Behörden eine Untersuchung, inwieweit die Bestimmungen des Umgebungsschutzes wissentlich umgangen worden sind. Die intensive Beobachtung des Planungs- und Baugeschehens durch engagierte Fachleute hat nicht nur deshalb, sondern auch aus einem anderen Grunde seine Früchte im Fall zukünftiger stadtplanerischer Fehlgriffe getragen. Um einen derartigen Umgang mit Fördermitteln offen zu legen, hat ein vermöglicher irischer Geschäftsmann ein „Centre for Public Inquiry“ gegründet, dessen erste Publikation (Trim Castle – A Monument to Bad Planning? Dublin, September 2005), eine gut bebilderte, sachlich referierende Broschüre von 50 Seiten, dem vorliegenden Fall gilt.

Busso von der Dollen

Rezensionen

Stefan Grathoff

Mainzer Erzbischofsburgen. Erwerb und Funktion von Burgherrschaft am Beispiel der Mainzer Erzbischöfe im Hoch- und Spätmittelalter

(*Geschichtliche Landeskunde Bd. 58*). Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2005, XIII und 590 Seiten, 9 Karten, geb., ISBN 3-515-08240-9

Neben den rheinischen Erzstiften Köln und Trier zählt Mainz zu den bedeutendsten geistlichen Territorien des Reichsgebietes. Der Erzbischof fungierte als Primas Germaniae, hatte das Recht der Krönung des Königs, war seit 965 ständig Erzkanzler (mit dem Recht der Berufung zur Königswahl und der Leitung der Wahl) und zählte als solcher zu den Kurfürsten des Reiches. Die Besitzschwerpunkte des Erzstifts lagen im Rheingau im sogenannten Unterstift, am Main, wo Aschaffenburg das administrative Zent-

rum des Oberstifts bildete, im Taubertal (Tauberbischofsheim), im Spessart (Lorsch), im Kinzigtal, in Hessen (Amöneburg, Fritzlar, Naumburg), in Thüringen (Erfurt) und auf dem Eichsfeld, zu dem 1342 noch das Untereichsfeld (Duderstadt) durch Kauf erworben wurde. Seit dem 14. Jahrhundert wurde das Erzstift immer stärker von den Landgrafen von Hessen und den Pfalzgrafen bei Rhein bedrängt. Die nach Autonomie gegenüber ihrem erzbischöflichen Stadtherrn strebende Domstadt Mainz gewann 1244 bis 1462 weitgehende Unabhängigkeit (1331 freie Stadt des Reiches) und nötigte die Erzbischöfe schließlich zur Verlegung der Residenz nach Eltville bzw. Aschaffenburg. Gesichert wurde das zersplitterte Territorium durch umfangreiche burgenpolitische Aktivitäten (Burgenbau, Burgenkauf, Lehns- oder Pfandverga-

be), deren Anfänge bis in das beginnende 12. Jahrhundert zurückreichen. Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts sind die rheinischen Kirchenfürsten mit mehr als 400 Burgen herrschaftlich in Berührung gekommen (S. 1). Um so erstaunlicher erscheint die Tatsache, dass die burgenpolitischen Aktivitäten der Mainzer Erzbischöfe – etwa im Vergleich zum Erzstift Trier (siehe: Ingrid Bodsch, *Burg und Herrschaft. Zur Territorialpolitik der Erzbischöfe von Trier im Hochmittelalter bis zum Tod Dieters von Nassau* († 1307), Boppard 1989; Wolf-Rüdiger Berns, *Burgenpolitik des Erzbischofs Balduin von Trier (1307–1354)*, Sigmaringen 1980 und zuletzt Ingeborg Scholz, *Erzbischof Balduin von Luxemburg (1307–1354) als Bauherr von Landesburgen im Erzstift Trier*, Münster 2004) – bislang in der Forschung nur unzureichend berücksich-